

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
Viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 42.

Montag, 22. Februar 1875. — Morgen: Romana.

8. Jahrgang.

Die Theuerung und das Princip der
Selbsthilfe.

(Schluß.)

Wir haben es hier zunächst mit jenen Verein-
barungen zu thun, welche den Zweck haben, eine
größere Anzahl von Familien mit einzelnen ihrer Be-
dürfnisse gut, billig und bequem zu befriedigen. Es
sind dies die Vereine zum gemeinschaftlichen Ankauf
der Lebens- und Wirthschaftsbedürfnisse, die Con-
sumvereine, insofern sie sich auf den Ankauf
von Lebensmitteln beschränken, auch Lebensmittel-
vereine genannt. Sie suchen die Lebens- und Wirth-
schaftsbedürfnisse der verschiedensten Art im Großen,
und demnach billiger und in der Regel auch besser
einzukaufen, also ihren Mitgliedern die Vortheile
des Großbezugs zu sichern. Zweitens gehören zu
diesen Verbindungen die Vereine für die Gesund-
heitspflege, welche ihren Mitgliedern billigere Arzneien
und ärztliche Behandlung durch von ihnen angestellte
Arzte gewähren. Bei ihnen kommt neben dem Prinzip
der Association in der Regel noch das der Gegen-
seitigkeit zur Anwendung. Auch die Krankenkassen
müssen hieher gerechnet werden. Eine dritte Art von
Associationen hat den Zweck, bessere Vorbedingungen
für die gedeihliche Fortführung der Wirthschaft und
zu einem lohnenden Gewerbebetrieb, der noch selbst-
ständig und ohne Association stattfindet, zu gewähren.
Diese Vereine zerfallen in die Vorschußvereine und
die Rohstoffvereine. Die ersteren, auch Credit-
und Darlehensvereine, Volksbanken u. s. w. genannt,
geben ihren Mitgliedern unter bestimmten Bedin-
gungen Darlehen in barem Gelde oder eröffnen ihnen
Credit. In den Rohstoffvereinen vereinigen sich

Handwerker und Arbeiter desselben Betriebszweiges
oder verwandter Branchen zu gemeinschaftlichem Be-
zuge der Rohstoffe oder Halbfabricate im Großen.
Auch Maschinen und kostspielige Arbeitsvorrichtungen
besonders für den Betrieb der Landwirtschaft wer-
den gemeinsam beschafft oder hergestellt.

Wie oft kommen uns die Volkswirthe des Ge-
meinderathes, wenn man Klagen über Theuerung und
Uebervortheilung, über Ueberschreitung der monatlich
amtlich publicirten Fleischtarife u. s. w. vorbringt,
mit den Gemeinräthen von der Freiheit der Pro-
ducenten, den Preis der Ware selbst zu bestimmen,
von den Wohlthaten der schrankenlosen Concurrnz,
ohne zu bedenken, daß solche Schlagworte null und
nichtig sind, da ihnen die Thatsachen widersprechen.
Denn Thatsache ist es, daß einige reiche Fleischhauer
die Fleischpreise jahrelang auf einer bestimmten
Höhe zu halten verstehen, indem sie alles zu Markte
gebrachte Vieh aufkaufen und die Concurrnz der
weniger kapitalkräftigen Gewerbetheiligen unmöglich
machen.

Dem wäre bald abgeholfen, wenn ein Gemein-
de-schlachtthaus bestünde, wo jedem Viehbefitzer gestattet
wäre, seine Thiere zu schlachten und zu verkaufen.
Das wäre die freie Concurrnz. Bis es einmal da-
hin kommt, müssen die Consumenten den Fleisch-
hauern selbst Concurrnz zu machen suchen, indem
sie sich zu einer Fleischconsumengesellschaft zusamen-
thun und den Weg der Selbsthilfe beschreiten. Je
größer die Consumengesellschaft, desto billigere Preise
können sie beim Einkaufe von Lebensmitteln durch
kluge Ausnützung der Vortheile der Association ge-
winnen.

Die Sache ist die einfachste von der Welt. Es

kommt nur auf den guten Willen sich selbst zu
helfen und auf die kluge Art an, die Selbsthilfe aus-
zuführen. Es vereinigt sich eine größere Anzahl,
sagen wir zweihundert laibacher Fleischconsumenten,
übergeben einem selbst gewählten, aus wenigen Köpfen
bestehenden Vertrauenscomité eine bestimmte Summe,
nehmen wir dreißig Gulden, so würde der so ent-
standene Consumverein sogleich mit einem Capitale
von 6000 fl. zu arbeiten beginnen. Natürlich würde
jedem durch die gemeinsame Haftung der eingezahlte
Betrag sichergestellt. Das Comité läßt nun durch
seine Agenten an geeigneten Einkaufsplätzen gutes
und billiges Schlachtvieh kaufen, jedes Mitglied des
Consumvereins aber erhält seinen Bedarf an Fleisch
um einen Preis, welcher gewiß seinen Wünschen ent-
spricht.

In dem Zusammenthun der Consumenten zu
Consumgenossenschaften liegt demnach das beste Aus-
kunftsmittel gegen ungebührlich hinaufgeschraubte
Lebensmittelpreise. Die Vereinigung der Consumen-
ten zur wirthschaftlichen Selbsthilfe wurde bisher in
großem Stile nicht versucht, obwohl sie auf Erzie-
lung gerechter und billiger Lebensmittelpreise einen
maßgebenden Einfluß üben müßte. Als jüngst in
Graz ein Fleischconsumverein gegründet wurde, so
fielen wie mit einem Zauberstrich die Fleischpreise
im ganzen Lande. Aus Bruck, Leoben, Marburg,
Gillk laufen gleichlautende Nachrichten ein, daß der
bloße Anlauf, das Vorgehen der Landeshauptstadt
nachahmen zu wollen, die Herabsetzung der Fleisch-
preise bewirkte. Solche Winke mit dem Zaunpfahle,
wie die Gründung eines Consumvereins, verstehen
eben auch die Herren Fleischhauer. In Leoben sah sich
sogar die politische Behörde veranlaßt, mit einem

Feuilleton.

Die kleinen Feinde des Landwirths.

In allen Fachschriften ist die Reblaus zum
führenden Artikel geworden und mit ihr eine ganze
Reihe anderer Insekten. Namentlich ist es noch die
Blutlaus, die den Apfelbäumen so schädlich werden
kann, und der Coloradoläfer, der Todtfeind unserer
Kartoffel. Feinde, die erst im Anzuge sind, gegen
die wird gewarnt, Feinde, viel schlimmer als die
genannten, haben wir schon lange, man hat sich an
sie gewöhnt, und — thut nichts oder wenig gegen
sie. Ich verkenne durchaus nicht die Schädlichkeit
der Blattläuse, mögen sie was immer für einer
Gattung angehören, aber ich bezweifle ihre Furcht-
barkeit gegenüber den bereits vorhandenen Feinden
der Vegetation.

Da sollen sich jetzt zwei Käferarten, der Kar-
toffelkäfer und der Pflaumenrüsselkäfer auf einer
großen Wanderung von Westen nach dem Osten
Amerika's befinden und möglicherweise dürften sie

auch über die Meereswogen des atlantischen Oceans
schiffen. Dagegen werden schon alle möglichen Mittel
empfohlen. Alles recht gut. Wie sieht es aber mit
den Feinden aus der Insektenwelt, die wir bereits
seit undenklichen Zeiten kennen und die man mert-
würdigerweise ungehemmt wirthschaften läßt und
gegen die nur in den seltensten Fällen etwas unter-
nommen wird? Ich meine den Maikäfer und seine
so schlimme Larve, den Engerling. Es gibt wenig
Pflanzen, welche dieses böseste aller Insekten,
verschont. Blutläuse, Blattläuse, Rüsselkäfer u. s. w.
begnügen sich mit einzelnen Theilen eines Baumes,
und wo sie auftreten, sind sie leichter mit richtiger
Anwendung von Mitteln zu vertilgen oder wenig-
stens leicht zu verringern; nicht so der Engerling,
der volle drei Jahre sein Unwesen in der Erde
treibt und Tausende, nein Millionen von Pflan-
zen vernichtet, Tausende von Obstbäumen, Tausende
von Waldbäumen. Welchen enormen Schaden thut
er; aber man hat sich schon so an ihn gewöhnt,
daß man ihn gewähren läßt. Wie wenig Landleute
gibt es, die beim Umpflügen des Ackers die zum
Vorschein kommenden Engerlinge auslesen und ver-

tilgen! Der Bauer weiß es vielleicht kaum, daß
diese Thiere ihm seinen Ertrag auf ein Viertel
oder die Hälfte reducieren. Dohlen und Krähen
allein haben Mitleid mit ihm und sind die eifrig-
sten Vertilger der Engerlinge, werden aber oft da-
für auch noch zusammengeschossen oder ihre Bruten
zerstört. Wie viele Obstbaumbesitzer gibt es in
Stadt und Land, welche die Maikäfer während der
Flugzeit von ihren Bäumen absammeln? Die
meisten jagen, das bischen Laub, das sie abstreifen,
wächst ja bald nach, bedenken aber nicht, daß Tau-
sende von den Käfern in den Boden kriechen und
dort ihre Brut ablegen.

Seit nun 25 Jahren habe ich immer das
Unglück gehabt, mit Engerlingen zu thun zu haben,
sowohl im nördlichsten Deutschland an der Ostsee-
küste, als auch in Mitteldeutschland und im Süden
Oesterreichs. Ueberall habe ich mich bemüht zu
vertilgen, was ich konnte; aber einzelne Kräfte sind
zu schwach.

(Schluß folgt.)

Circulars an sämtliche Gemeindeämter unter Hinweis auf den Fleischconsumverein in Graz und dem weiteren Bemerkten, daß dort die Fleischer doch bedeutend höhere Regieauslagen, Gemeinde- und Verzehrungssteuerzuschläge als auf dem Lande entrichten müssen, die Gemeindevertretungen „zu deren wesentlichen Pflichten auch die Sorge für gute und angemessene billige Lebensbedürfnisse gehöre,“ zu ermahnen, auf die Verringerung der unverhältnismäßig theueren Fleischpreise hinzuwirken und diesbezüglich mit den Fleischern in Verhandlung zu treten und eventuell auf Errichtung von Fleischconsumvereinen hinzuwirken.

Wir würden einen ähnlichen Schritt unseren heimischen politischen Behörden, in Sachen der Lebensmittelpolizei die Gemeindevertretungen in etwas aus ihrem Schlafe aufzurütteln, mit Freuden begrüßen, nicht minder aber sollten sich die politischen und wirthschaftlichen Vereine unseres Landes, deren Thätigkeit seit geraumer Zeit eine sehr matte ist, mit dieser ebenso praktischen als volkswirthschaftlich wichtigen Frage eingehend beschäftigen.

Politische Rundschau.

Waidach, 22. Februar.

Inland. In der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Handelsminister den auf dem internationalen Postcongrès in Bern abgeschlossenen allgemeinen Postvertrag zur verfassungsmäßigen Behandlung ein. Der Justizminister beantwortete die Interpellation des schlesischen Abgeordneten Cienciala wegen der Amtssprache bei den schlesischen Gerichten und constatirte, es gebe in Schlesien nur eine officiële Landessprache, die deutsche, da die slavischen Volksdialekte Schlesiens sich nicht zur Schriftsprache ausgebildet hätten. Hierauf wurde die Debatte über die Geschäftsordnung fortgesetzt. Abg. Schönerer interpellirte den Handelsminister wegen Reorganisation der Generalinspection der Eisenbahnen. Dr. Menger brachte den Antrag auf Vorlage eines Incompatibilitätsgesetzes ein.

Samstag wurde der Abschluß des Prozesses Osenheim erwartet; die Verhandlung erlitt aber, nachdem sie bereits zum letzten Stadium vorgeückt, eine tragische Unterbrechung. Der Präsident des Gerichtshofes, Baron Wittmann, brach, als er das Schlußresumé vortrug, mitten in seiner Rede ohnmächtig zusammen und die Fortsetzung der Sitzung mußte bis heute vertagt werden.

In Ungarn hat man nunmehr begonnen, die neue Parteibildung ernstlich in Angriff zu nehmen. Von dem Projecte einer Notablenversammlung zur Ausarbeitung des neuen Partei-Programmes ist man nach dessen einstimmiger Beurtheilung zurückgekommen und hat sich entschlossen, das Schwerkgewicht der Entscheidung in die Parteien selbst zu verlegen. Diejenigen Mitglieder der beiden bestehenden großen Parteien, welche dem mit Tisza zu vereinbarenden Actionsprogramme für die nächste Zukunft beistimmen, sollen sich zu einer Partei zusammenschließen, die sich nicht Rechte noch Linke, weder Tisza noch Deakpartei, sondern schlechtweg Regierungspartei nennen wird. Bitto, welcher bereits mit Deak und Tisza conferirte, ist immer noch der Träger der Vermittlung zwischen den beiden Parteien und wird bei den Verhandlungen die Willensmeinung der Krone, als deren Vertrauensmann er fungirt, vertreten. Sobald ein positives Resultat vorliegt, soll der Kaiser nach Pest kommen, und dann — hofft man — wird die Cabinetbildung rasch vor sich gehen. Der „Pester Lloyd“ hofft, daß alles in zwei bis drei Tagen beendet sein wird.

Ausland. Der Wunsch Bismarck's eine zeitweilige Erholung von der Ueberlast seiner Amtsgeschäfte zu finden, muß sehr lebhaft gewesen sein, wenn der Kaiser selbst sich bemüßigt sah, auf denselben in einer Unterredung mit dem Kanzler zurückzukommen. Es ist sehr begreiflich, daß der greise Monarch den Gedanken energisch von sich weist, als solle er am Spätabende seines Lebens in

seiner Umgebung den Mann vermissen, welcher ihm so große Dienste erwiesen; andererseits ist es nicht minder verständlich, daß Fürst Bismarck sich an der Schwelle des Greisenalters nach Ruhe sehn. „Seine Aerzte,“ schreibt man der „kölnischen Zeitung,“ „sind, so weit menschliches Wissen reicht, darüber im reinen und lassen es an Vorstellungen dringender Art nicht fehlen, daß, wenn Fürst Bismarck sich zur Ruhe setzt, ihm ein Decennium voller Lebenskraft beschieden sei, daß dagegen dem wie bisher fortbauernenden Treiben ununterbrochener Spannung, Aufregung und Ueberbürdung spätestens nach Verlauf dreier Jahre ein Ziel gesetzt sein werde.“ Das Arrangement, welches nunmehr durch Ernennung eines Adlatus getroffen werden soll, ist allerdings geeignet, einen Theil jener ärztlichen Bedenken hinfällig zu machen, indem es die Geschäftslast des Kanzlers vermindert, ohne ihn gleichzeitig dem Staatsleben zu entziehen.

Einem pariser Telegramm zufolge hätte das linke Centrum von Wallon beantragten Senatsgesetzesentwurf ebenfalls acceptirt. Da sich auch das rechte Centrum für dieses Project günstig ausgesprochen hat, so wäre dessen Annahme durch die Nationalversammlung ziemlich gesichert. Der Entwurf liegt nun vor, und entnehmen wir demselben folgende Details: „Der Senat soll aus 300 Mitgliedern bestehen, von denen 225 von den Departements und 75 von der Nationalversammlung zu wählen wären. Algerien wählt zwei, jede der großen Colonien und Belfort je einen Senator. Die Departements unter zweihunderttausend Seelen wählen einen, jene von zwei- bis vierhunderttausend Seelen zwei, von vier- bis sechshunderttausend Seelen drei, von sechs- bis achthunderttausend Seelen vier und jene über achthunderttausend Seelen fünf Senatoren. Der Wahlkörper der Departements besteht aus den Mitgliedern der General- und Arrondissementräthe und je einem Delegirten eines jeden Municipalrathes. Die Senatoren werden auf neun Jahre gewählt, und hat alle drei Jahre ein Drittel derselben auszuscheiden. Die von der Nationalversammlung ernannten Mitglieder des Senates sind unabsetzbar und werden Abgänge unter denselben durch Wahl des Senates selbst gedeckt. Der Senat wird einen Monat vor der Auflösung der jetzigen Nationalversammlung gewählt und tritt am Tage der Auflösung selbst seine Functionen an.“

Obwohl das englische Parlament kaum erst anderthalb Wochen beisammen ist, hat es schon 63 Vorlagen in die Hand genommen und bereits die zweiten Lesungen begonnen. Es ist also eine arbeitssame Session, die ihren Anfang genommen. Unter den Vorlagen gehört mehr als die Hälfte zu denen der Opposition, ein Beweis dafür, daß die Liberalen noch immer den ernststen Willen besitzen, sich in ihrer Eigenart zu behaupten. Gegen den Antrag des erbitterten Feindes des Vaticans, Newdegate, der zum so- und sovielenmale, eine staatliche Untersuchung des in England sich eingenisteten Klosterwesens verlangt, bereitet die Katholiken-Partei eine hartnäckige Bekämpfung vor. Ob und wann Gladstone wieder im Unterhause erscheinen wird, um als Gemeiner unter Hartington weiterzudienen, steht zur Stunde noch nicht fest.

Die unerwartet stramme Weigerung Englands, in Petersburg mitzucorferenzeln, wirkt. Wie der „Magdeburger Zeitung“ aus Berlin mitgetheilt wird, hat die Madrider Regierung ihre eigene Zusage, wenn auch nicht gerade zurückgenommen, so doch wesentlich beschränkt, insofern es sich um internationale Vereinbarungen handelt. Wie wenig die Petersburger Conferenz als eine feststehende Thatsache betrachtet werden kann, ergibt sich unter anderem aus der Erklärung eines belgischen Ministers, daß er noch nicht einmal wisse, „wann“ und „wo“ die Beratungen zu beginnen hätten. Englische Blätter neuesten Datums vermuthen, daß mehrere der Theilnehmer sich im voraus das Recht des Protestes reservirt hätten für den Fall, daß, was

die Großen rathen und thaten werden, ihnen bedenklich erscheinen sollte.

Aus Serbien kommen erfreuliche Nachrichten. In der Skupschtina sind mehrere Anträge von weitgehender Bedeutung eingebracht. Der Schulbesuch soll obligatorisch werden und die Lehrer werden pensionsfähig. Auch soll ein Fond zur Unterstützung der hinterbliebenen Waisen eines Lehrers gegründet werden. Man will also das Lehramt zu einem sorgenfreien machen. Gleichzeitig ist der Antrag eingebracht, die Klostersgüter einzuziehen und nur eine kleine Anzahl von Klöstern als Versorgungshäuser für die auf den Aussterbe-Etat zu setzenden Mönche zeitweise fortbestehen zu lassen. Wenn diese Anträge sich verwirklichen, geschähe dem Lande eine größere Wohlthat damit, als es mit einer Frachtwagenladung von panslavistischen Programmen geschehen könnte.

Zur Tagesgeschichte.

— Infolge von Schneeverwehungen zwischen Bättrio und Udine wurde der Zugverkehr über Cormons und Statten gänzlich eingestellt. Personenzüge verkehren nur zwischen Triest und Cormons. Die Güter- und Personenaufnahme über Cormons nach und über Italien ist eingestellt. — Wegen fortwährender Schneewehe mußte auch der Personen- und Frachtverkehr auf der Bahnstrecke Lienz - Franzensfeste bis auf weiteres eingestellt werden.

— Eisenbahnfrevel. „Debreczen,“ ein Journal, welches die Debrecziner Patrioten fünfmal wöchentlich in der Ausübung ihrer Bürgerpflichten aneiert, denuncirt mit folgenden Worten eine Frevelthat, die seit langer Zeit straflos in unmittelbarer Nähe des „calvinischen Rom“ verübt wird. Das Blatt schreibt: Die Theißbahn-Gesellschaft läßt noch immer nicht der ungarischen Sprache durch ihre Beamten die gebührende Ehre erweisen; noch immer vergißt der deutsche Rus: „Fertig!“ vor der Abfahrt jedes Zuges die gute ungarische Lust. Wann wird die Regierung endlich ihre Pflicht erfüllen und diese schändlichen Germanisations-Tendenzen zermalmen?“

— Eine Armee von Generalen. Die im vorigen Jahre ausgegebene Rangliste der spanischen Armee führt nicht weniger als 670 Generale auf. Darunter befinden sich allein 14 Generalscapitäne (Feldmarschälle) und fünf denselben im Range gleichstehende, jedoch einen anderen Titel führende militärische Würdenträger. Die übrigen sind Generale (Generallieutenants), Brigadiere und Commandanten im Generalrange. Die Liste ist aber keineswegs vollständig und man vermißt viele in den letzten Jahren oft genannte Namen, deren Träger in Folge diverser Pronunciamentos es gerathen finden, sich für einige Zeit im Auslande aufzuhalten, bis ein günstiger Zufall es ihnen gestattet, ihren früheren oder wo möglich noch einen besseren Posten anzutreten. Da auch die Admirale nicht aufgeführt sind und von den Colonialtruppen nur die von Cuba angeführt sind, so kann man die Zahl gewiß auf 800 annehmen. Ein bei einem Armeestande von wenig über hunderttausend Mann recht hübsches Verhältniß!

— Sehr wahr! Als die geistreiche Frau des bekannten im Jahre 1829 in Dresden verstorbenen Schriftstellers Friedrich v. Schlegel einst beim Heubemähen angetroffen wurde, hielt man ihr vor: sie möchte doch lieber statt des Nadel die Feder führen, was ihrer hohen geistigen Begabung angemessener wäre. Die intelligente Frau aber erwiderte: „Ich habe oft gehört, daß es schon zu viele Bücher auf der Welt gäbe, niemals aber, daß zu viele Heubemäher gemacht würden.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus dem krainischen Landesauschusse.) Die unentgeltliche Benützung des Redoutensaal für wissenschaftliche Vorlesungen zugunsten des krainischen Schulpennings wurde vom Landesauschusse in der Sitzung vom 19. d. dem Comité bewilligt. — Die vom Landesauschusse angeregte Neuwahl in denselben an die Stelle des verstorbenen, vom Landesauschusse entsendeten Mitgliedes Costa wird vertagt, bis dessen Nachfolger in den Landesauschusse gewählt sein wird, und die Landesauschusse um Bestätigung der ersten Wahl ersucht.

(Das dritte Concert) der philharmonischen Gesellschaft findet erst Sonntag den 28. d. M. statt.

(Von der kärntner „Gartenbauzeitung“) erschien vor kurzem das vierte Heft. Der junge Gartenbauverein hat sich durch Herausgabe dieses Vereinsorgans, welches alle Mitglieder unentgeltlich erhalten, schon auf eine Stufe erhoben, wie wenig Vereine, und man darf sicher behaupten, daß die Leiter des Vereines, von ihrer Aufgabe vollständig durchdrungen, wissen, was sie wollen: „den Gartenbau zu heben.“ Diese Zeitung erscheint in zwanglosen Heften, jährlich zwei bis dreimal in Octav. Das vierte Heft ist 4 Bogen stark und enthält folgende, meist Originalartikel: 1. Licht, Luft, Wärme und Feuchtigkeit, in ihrer Einwirkung auf die Pflanzenwelt vom Stadtgärtner Figl. 2. Khabarder als Gemüse, von demselben Autor. 3. Ueber das Formieren der Obstbäume, von Ernst Metz in Laibach. 4. Der Blumenmarkt in Klagenfurt, von Figl. 5. Bericht über den Pomologencongrès in Wien. 6. Decorations- und Freilandpflanzen für unser Klima, vom Vorsitzenden des Vereines Herrn Sigmund v. Karolhi. 7. Samenberichte über die von Vereine vertheilten Samen. 8. Zubereitung der Schwarzwurzeln, von Antonia Bonelli. 9. Die Gärten Kärntens, von Gustav Adolf Zwanziger. 10. Der Standort der Wulfenia carinthiaca. 11. Sommer- und Herbstwitterung 1874 in Klagenfurt. 12. Seltene Pflanzen, die in den Gärten Kärntens blühen. 13. Vermischte Mittheilungen. 14. Vereinsnachrichten. 15. Mittheilungen des k. k. Ackerbauministeriums. 16. Belehrungen über schädliche Insekten, deren Einschleppung zu befürchten ist. 17. Kundmachung, betreffend die Vertheilung von Samen und Edelreisern an die Mitglieder. 18. Berichtigungen. 19. Schlusswort. Im Schlusswort heißt es: „Die bisher herausgegebenen vier Hefte, welche das erste Bündchen bilden, dürften wohl geeignet sein, den Beweis zu liefern, daß das Unternehmen lebensfähig sei und daß es, trotz des nicht eben besondern Verdrängens zur Mitarbeiterchaft, die übrigens nur zum wohlverstandenen Vortheile der Herren Gärtner selbst führen könnte, auch fernerhin möglich sein wird, sowohl den heimischen Lesern Nützliches und Angenehmes zu bringen, als auch die Leser im Auslande mit den Verhältnissen Kärntens in gärtnerischer Beziehung und deren Förderung vertraut zu machen. Es braucht nicht verschwiegen zu werden, daß unsere junge Zeitung Anhang gefunden hat und von ähnlichen Fachblättern günstig beurtheilt worden ist. Auch hat sich bereits ein Verkehr mit Gartenbauvereinen entwickelt, welcher der Vereinsbibliothek sehr zugute kommt und sich in Zukunft noch günstiger gestalten wird.“ Aus diesen Schlussworten entnehmen wir, daß die Leiter des Vereines ein gewisses Selbstvertrauen haben, gepaart mit gutem Willen, und da muß ein Werk gelingen, das nur das allgemeine Beste will. Wir wünschen dem kärntner Vereine von Herzen Glück zu seinem Streben. Und wie stellt sich nun der Vergleich mit dem trainer Gartenbauverein dar? Trotzdem wir in einer Reihe von Artikeln den Ausschuß ermahnten, endlich doch wieder Hand anzulegen und etwas für den heimischen Verein zu thun, ist noch nichts geschehen und scheint alles in lethargie versunken.

(Handelskammertage.) Vor etwa zehn Jahren ist von der Handelskammer in Wien die Idee einer Centralisirung der Interessen aller inländischen Handels- und Gewerbetreibenden angeregt worden. Man dachte damals an die Errichtung eines ständigen Bureaus, einer Art von „General-Handelskammer“ in Wien, fand aber mit dieser Idee keinen Anklang. Nach vielfachen Wandlungen gelangte das Project endlich vor zwei Jahren zu der Form eines Handelskammertages, welcher nach Art der Wannercongrèsse jährlich an einem anderen Orte zusammentreten soll. In diesem Jahr ist Wien zum Vororte gewählt worden und es soll der Handelskammertag längstens im März d. J. abgehalten werden. Von den 29 Handelskammern diesseits der Alpen haben 15 ihren unbedingten Beitritt erklärt, 6 Beitritt gemacht oder wollen sich von Fall zu Fall entscheiden, 8 haben entschieden abgelehnt, nemlich jene in Bozen, Feldkirch, Innsbruck, Linz, Roveredo, Rovigno und Spalato. Bei den drei letztgenannten Kammern ist der Abwehungsgrund wohl politischer Natur: vielleicht die Scheu, zu sprechen und deshalb zu Hause für einen „schlechten Patrioten“ zu gelten; bei den übrigen, durchaus deutschen Kammern, scheint aber die Ueberzeugung vorzuwalten, daß das Resultat dieser Handelskammertage kein sehr todes sein werde. Und für welche man diesen Separat-

tisten Recht geben, wenn man das Programm der nächsten Versammlung betrachtet. Es stehen auf demselben lauter aus den Zeitungen aufgeflesene Fragen, die eigentlich vor das Parlament gehören und nur von diesen gelöst werden können, wie Reform der directen Steuern, Verhandlungen über die Verzehrungssteuer u. s. w. Höchstens könnte man die Beratung über den Entwurf einer neuen Gewerbeordnung als eigentlich in den Wirkungskreis der Handelskammern fallend bezeichnen; allein über diesen Gegenstand haben bereits alle Kammern außer der Wiener ihr Votum abgegeben und es wird sehr schwer sein, in dieser Richtung eine neue Entscheidung zu provocieren, welche etwa den bereits an das Handelsministerium abgegebenen Gutachten zuwiderlaufen würde. Es wird also das Ganze wohl auf ein vages Gerede über Steuerdruck u. dgl. hinauslaufen und höchstens werden bei den Verhandlungen über die Revision des Zolltarifs die Schutzzöllner, die sich von Tag zu Tag stärker hervorwagen, ihren Vortheil wahrzunehmen suchen.

Preßprozeß vor dem I. I. Landesgerichte in Laibach.

Am 19. Februar 1875 fand vor dem Berufungsenate des I. I. Landesgerichtes in Laibach unter dem Vorsitze des I. I. Landesgerichtsrathes Feuniter in Gegenwart der k. k. L.-G.-Räthe v. Huber, Freiherr v. Rechbach und Ribitsch als Richter, die Hauptverhandlung in II. Instanz statt über die Berufung der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach wider das Urtheil des k. k. städtisch delegierten Bezirksgerichtes vom 12. September 1874, Zahl 1894 Strf., womit Josef Pfeifer, Johann Krajec und Johann Ruß von der Anklage der Uebertretung des § 23, Johann Krajec auch des § 17 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. B. de 1863, freigesprochen wurden.

Wir entnehmen aus demselben folgendes: Am 1. Juli 1874 waren des Morgens an allen gewöhnlichen Affigierungsorten der Stadt Laibach bei Blasnik gedruckte Placate angeklebt, worin die hiesigen Handwerker aufgefördert wurden, die Versammlung des politischen Vereines „Slovenija“ vom 2. Juli 1874 zahlreich zu besuchen, da dabei die Verhandlung über die im hiesigen Straßhause am Kastellberge gelieferten Handwerkerarbeiten stattfinden werde. Gegen jene Versammlung und die Discussion der erwähnten Frage wurde zwar vonseite der politischen Behörde kein Anstand erhoben, allein von den in Viede stehenden Placaten war kein Pflichtexemplar an dieselbe abgegeben worden und es erfolgte die Affigierung desselben ohne Bewilligung der Sicherheitsbehörde. Da erhoben wurde, daß der landschaftliche Concipist Josef Pfeifer als Secretär des Vereines „Slovenija“ die obigen Placate drucken und affigieren ließ und der Geschäftsleiter der Blasnik'schen Druckerei, Johann Krajec, die Drucklegung und Affigierung letzterer durch den Zettelträger Ruß veranlaßt habe — erhob die k. k. Staatsanwaltschaft gegen die Genannten, die Anklage im obigen Sinne wegen Uebertretung des Preßgesetzes, worüber die Hauptverhandlung am 12. September 1874 beim I. I. städtisch delegierten Bezirksgerichte in Laibach stattfand, bei welcher die drei Angeklagten sich dahin verantworteten, daß sie die Abgabe eines Pflichtexemplares und die Bewilligung zur Affigierung des obigen Placates wegen des rein gewerblichen Interesses desselben nicht für nöthig erachteten, aus welchem Gesichtspunkte auch der erste Richter die drei Angeklagten von der Anklage freigesprochen hat.

Der I. I. Staatsanwalts-Stellvertreter Kócebar machte bei der Berufungsverhandlung geltend: Vor allem müsse berücksichtigt werden, daß das Placat vonseite des hiesigen politischen Vereines „Slovenija“ erlassen wurde und eine Aufforderung enthielt, eine Versammlung dieses Vereines zahlreich zu besuchen.

Es handelte sich hier zunächst um Förderung von Vereinszwecken, nicht aber um gewerbliche Interessen, denn der politische Verein „Slovenija“ betreibt kein Gewerbe und ist überhaupt keine Productionsgenossenschaft. — Daß aber bei der fraglichen Versammlung des Vereines „Slovenija“ über die Handwerkerarbeiten im hiesigen Straßhause verhandelt werden sollte, sei vorliegend unentscheidend und mache das Placat noch zu keiner gewerblichen Ankündigung. Das das Gesetz übrigens unter dieser Bezeichnung verstanden wissen will, erblickt aus den in den §§. 9 und 23 des Preßgesetzes angeführten Beispielen. Als Preßzeugnisse die nur den Bedürfnissen des Gewerbes und Betriebes oder des häuslichen und geselligen Lebens dienen, wer-

den im § 9 P. G. Formulare, Preiszettel, Bistkarten, als Rundmachungen rein östlichen und gewerblichen Interesses im § 23 des P. G. Theaterzettel, Ankündigungen von öffentlichen Lustbarkeiten, Vermietungen, Verkäufen u. dgl. bezeichnet. Daß darunter nicht auch Aufforderungen politischer Vereine zum Besuche einer Vereinsversammlung gehören dürften, muß auch mit Rücksicht auf den § 15 des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 Nr. 134 RGS. und insbesondere im Hinblick auf die vermehrte Aufsicht, welche die Staatsverwaltung über die Thätigkeit politischer Vereine übt, klar erhellen und daraus geschlossen werden, daß das Gesetz Verlautbarungen solcher Vereine mittelst der Presse, nicht wie Ankündigungen von Gewerksleuten von der behördlichen Controle in Preßsachen ausnehmen wollte.

In Würdigung dieser Gründe wurde Josef Pfeiffer und Johann Krajec vom I. I. Landesgerichte der Preßübertretung des § 17, Krajec auch des § 23 des Preßgesetzes vom Jahre 1862 schuldig erlannt; ersterer zu einer Geldstrafe von 2 fl., letzterer von 5 fl., im Nichteinbringungs-falle zu einer 12- und 24stündigen Arreststrafe verurtheilt; hingegen Johann Ruß, der nur das mechanische des Aufklebens der Placate besorgte, ohne sich um deren Inhalt zu kümmern, auch in zweiter Instanz von der Anklage freigesprochen.

Witterung.

Laibach, 22. Februar. Morgens trübe, dann heiter, Sonnenschein, mäßiger S.-D. Temperatur: morgens 6 Uhr — 6.8°, nachmittags 2 Uhr — 2.8° C. (1874, + 6.0°; 1873: 0.0° C.) Barometer 736.29 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur — 3.0°, das gestrige — 1.9°; beziehungsweise um 2.6° und 1.5° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 22. Februar. Hotel Stadt Wien. Starja, Postmeister, Krainburg. — Semliner, I. I. Hauptmann, Triest. — Schint, Priv., Sagor. — Grupe, Rfm., Berlin. — Bidig, Reis., Brunn. Hotel Elefant. Kortbier, Pest. — Inselvini Lorenz und Inselvini Italo, Brescia. — Dr. Bremerstein, Wien. — Maschel, Baden. — Gerli, Agent, Como. — Stan, Ranja. — Horavsky, Rfm., Sissef. Baierscher Hof. Kenschner, Bauinspector, Wien. Mohren. Hampel, I. I. Beamter, Wien.

Verstorbene.

Den 20. Februar. Margaretha Dolenc, Arbeitergattin, 74 J., Civilspital, Altersschwäche. — Franziska Hlbacher, Schneiders Kind, 4 J., Stadt Nr. 50, Bronchitis. — Maria und Conrad Anzic, Zwillinge, Gradecvorstadt Nr. 32, beide an Schwäche infolge der Frühgeburt. — Franz Selan, Viertelhubers Kind, 2 1/2 J., Moorgrund Nr. 18, Scharlach.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 20. Februar. Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 60 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 10 kr.; Buchweizen 3 fl. — kr.; Hirse 3 fl. 10 kr.; Kukuruz 3 fl. 20 kr.; Erdäpfel 2 fl. 40 kr.; Fischen 5 fl. 40 kr. per Wagen; Rindschmalz 53 kr., Schweinfett 50 kr., Speck, frischer, 34 kr., Speck, geselchter, 42 kr. per Pfund; Eier 2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 28 kr., Kalbfleisch 26 kr., Schweinfleisch 29 kr. per Pfund; Hen 1 fl. 35 kr., Stroh 1 fl. per Zentner; hartes Holz 7 fl. — kr., weiches Holz 5 fl. per Klafter.

Lottoziehung vom 20. Februar.

Wien: 83 80 46 62 61. Graz: 50 52 54 38 37.

Theater.

Heute slovenische Vorstellung. Morgen: „Im Wartsalon erster Klasse.“ Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller. Diesem folgt: „Der polnische Jude.“ Schauspiel mit Gesang in 3 Acten von H. Förster. Musik vom H. Dial.

Telegraphischer Coursbericht

am 22. Februar. Papier-Rente 71 05 — Silber-Rente 75 85 — 1860er Staats-Anlehen 112 — — Bankactien 962 — Credit 221 75 — London 111 40 — Silber 105 70 — k. k. Münzducaten 5 26. — 20-Francs Stücke 8 90 1/2. — 100 Reichsmark 54 70.

Bettflaumen & Federn

stets vorräthig bei (93-4)

Albert Trinker

in der Stornallee.



Ednard Delhofer, Real- und Handels-
schullehrer, gibt in seinem und seiner vier un-
mündigen Kinder Namen allen Verwandten und
Freunden die tiefbetäubende Nachricht von dem
Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, be-
ziehungsweise Mutter und Schwägerin, der Frau
Anrelia Delhofer geb. Stiller,

welche am 21. Februar morgens 3 Uhr, versehen
mit den heil. Sterbesakramenten, im 28. Lebens-
jahre selig im Herrn entschlief.

Die Beerdigung findet Dinstag den 23ten
Februar um 4 Uhr Nachmittag aus dem Sterbe-
hause Rosengasse Nr. 112 statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Stadt-
pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Die Dahingewandene wird dem frommen
Andenken empfohlen.

Laibach, am 21. Februar 1875.

Ednard Delhofer, als Gatte. **Ednard, Van-
bert, Bruno, Maria**, als Kinder.

Camellien.

Der ergebenst Gefertigte wird während der Zeit vom
27. d. M. bis etwa den 8. März in den Glashäusern seiner
Gärtnerei: **Gradišchavorkstadt Nr. 38**, eine

Camellien-Ausstellung

veranstalten und erlaubt sich alle Blumenfreunde schon jetzt
zu deren unentgeltlicher Besichtigung hiemit höflichst einzuladen.

Ergebenst

Ermacora.

Billigster Fleischverkauf.

Ich gebe dem geehrten p. t. Publicum hiemit bekannt,
daß ich in meiner am Hauptplatze nächst der Gradeny-
brücke im Cantoni'schen Hause Nr. 12 befindlichen
Fleischbank das Rindfleisch von Mastochsen Primaqualität
das Pfund von 23 bis 27 kr. anschiere. Für prompte
Bedienung sorgt
achtungsvoll

Johann Kopač, Metzger,
vulgo **Schmeichel**.

(122) 3-2

Zahnarzt L. Ehrwerth,

Herrengasse 218 im 1. Stod, (5) 1
ordiniert täglich von 9 bis 4 Uhr.

Echter syrmier und slavonischer

Slivovitz

bei

L. L. Hirsch & Comp.

Sissek,

je nach Qualität von fl. 22 per Eimer aufwärts franco
Gebinde ab siffeler Bahn erhältlich. Auf Verlangen wird
Muster gesendet. (105) 10-4

Unentgeltlich

versendet Aufklärung über das Lottospiel Professor
der Mathematik N. v. Orlics in Berlin, Wil-
helmstraße 125. (58)

CREDIT-VEREIN

der

Krainischen Sparkasse

in Laibach.

Nachdem die Statuten des Creditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach von der hiesigen hohen
k. k. Landesregierung am 28. September v. J., Z. 7571, über Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums des
Innern vom 31. März 1874, Z. 3722, und 22. Juli 1874, Z. 9178, genehmiget wurden, werden jene in
der Hauptstadt Laibach und am flachen Lande des Kronlandes Krain domicilierenden Personen oder Firmen, welche
als Credittheilnehmer dem Vereine beitreten wollen, hiemit eingeladen, ihre diesbezügliche Erklärung abzugeben.

Bemerkt wird, daß Credittheilnehmer des Vereines nur jene Personen sein können, welche in Krain domi-
cilieren, oder jene Firmen, die in Krain ihre Geschäfte selbständig betreiben und mit Rücksicht auf die Ehren-
haftigkeit ihres Charakters, ihrer Erwerbsfähigkeit und Solvenz zur Aufnahme in den Creditverein geeignet
erkannt werden.

Jeder Creditwerber, welcher in den Creditverein aufgenommen wird, ist verpflichtet, 10 Perzent des ihm
eröffneten Crediten binnen Monatsfrist zum Sicherheitsfonde des Vereines und $\frac{1}{4}$ Perzent für dessen Reserfvefond
im Baren zu erlegen, diesfällige Beträge werden zu statutenmäßigen Geschäften verwendet und den Credittheilneh-
mern jährlich nach dem jeweilig für die Sparkasse-Interessenten bestehenden Zinsfusse verzinst.

Die Wechsel, welche mindestens auf 20 fl. zu lauten haben, dürfen vom Tage der Einreichung in der
Regel nicht über vier Monate, keinesfalls aber über 6 Monate laufen.

Der niedrigste Gesamtkredit, welcher einem Theilnehmer gewährt werden kann, wird mit 100 fl. fest-
gesetzt, der höchste darf die Summe von 15,000 fl. nicht übersteigen.

Alle weiteren Bedingungen enthalten die Statuten, welche sammt den Gesuchsblanketten in der Sparkasse-
kanzlei zur Vertheilung ausliegen, und werden auf Wunsch gegen Verichtigung der Portogebühr auch mittelst Post
zugefendet.

Laibach, am 20. Februar 1875.

(124) 3-1

Direction der Krainischen Sparkasse.